

„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“

(2 Petr 3,13)

4-5 Glaubensgespräch

6-7 Vorstadtadvent

8 Kunst

9 Debatte

10-12 Vorschau/Kalender



evangelisch in Ottakring

Gemeindebrief Nr. 263 | 4/2024

Liebe Leserin, lieber Leser!

Advent: Die Zeit der Erwartung, der Vorfreude auf die Ankunft des Herrn.

Das Warten haben wir ja ziemlich verlernt: Informationen sind überall und immer sofort verfügbar, Online-Bestellungen sind kaum abgeschickt schon zugestellt, Mails werden umgehend beantwortet und was gepostet wird, sollte gleich kommentiert werden.

Da tut es gut, die Zeit bis Weihnachten auszukosten und jede Woche eine Kerze mehr am Adventkranz anzuzünden

„Wir warten auf einen neuen Himmel ...“ Gedanken zum Monatsspruch macht sich Ulrike Schildböck, Kura-

torin der Weinbergkirche.

„Wir fangen neu an!“ schreibt Pfarrer Szilárd Wagner in seinem Leitartikel. Das gilt für das neue Kirchenjahr ebenso wie für die Politik, vielleicht auch unsere eigenen Pläne für 2025. Auch in der Zusammenarbeit in der Region Nord-West wird ein neuer Schritt gesetzt: Die gemeinsam erstellte Gemeindezeitung! Somit ist dieser Gemeindebrief wohl der letzte in dieser Form.

Neue Ideen braucht es wahrscheinlich auch, um die Jugend stärker an die Kirche zu binden.

Was Thomas Nanz und Kei Eckert dazu meinen, lesen Sie in der Debatte auf Seite 9.

Darf und soll der Moment der Geburt Jesu zur Schau gestellt wer-

den? Mit der kontrovers diskutierten Holzskulptur „Crowning“ (besser bekannt als „die gebärende Maria“) setzt sich Sabine Koch auseinander. „Hast Du schon was gehört? Gibt es heuer vielleicht gar keinen Vorstadtadvent?“ rätselte ich noch vor einigen Tagen mit einer Bekannten. Doch, es gibt ihn natürlich! Das musikalische Angebot ist wieder breit gefächert und es wird für jeden etwas dabei sein.

Herzliche Einladung auch zu den Gottesdiensten in der Weihnachtszeit, alle Termine finden Sie wie immer im Kalender.

Ich wünsche Ihnen eine erwartungsvolle Adventzeit und frohe Weihnachten!

Eva Balasch



2. Petrus 3,13.

„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt“

An vielen Stellen spricht die Bibel von der Verheißung einer neuen Welt. In der Offenbarung heißt es: Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. [...] Und Gott wird bei ihnen wohnen [...] und er wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein.



Ein neuer Himmel und eine neue Erde, wo uns nichts mehr von Gott trennt. Wo Gerechtigkeit herrscht, gibt es Frieden. Dort wird nichts den Kreislauf der Liebe stören: von Gott zu seinen Geschöpfen und von diesen zu Gott und ebenso zwischen seinen Ebenbildern. Das Doppelgebot der Liebe ist endlich erfüllt.

Ach, ich kann es oft kaum erwarten, wenn ich mir unsere Welt ansehe: Kriege, Hungersnöte, Dürre, Waldbrände, Überschwemmungen, tropische Stürme, viel zu warme Meere, Fischsterben. Der europäische Igel steht erstmals auf der roten Liste der gefährdeten Arten! Wenn die Not groß ist, dann hilft es, sich selbst – und Gott – daran zu erinnern: „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit!“ Barmherzig zu sein, heißt, sein Herz zu öffnen und die Not anderer Menschen wahrzunehmen und entsprechend zu handeln – hier und

jetzt einander beistehen und füreinander da sein in den dunklen Zeiten unseres Lebens.

Die Gewissheit, durch Christus bei Gott über den Tod hinaus angenommen zu sein, gibt die Kraft, in den Nöten des irdischen Lebens zu bestehen. Nirgendwo ist dies schöner zu singen als bei Paul Gerhardt:

Warum sollt ich mich denn grämen?
Hab ich doch Christum noch,
wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben,
den mir schon Gottes Sohn
beigelegt im Glauben?

Unser Glaube soll trotzig sein und voller verwegener Zuversicht auf Gott!

*Dr. Ulrike Schildböck,
Kuratorin Weinbergkirche*

„Wir fangen neu an!“

Ich merke gerade, dass der erste Satz meines Leitartikels in unserer letzten Gemeindezeitung immer noch vollkommen aktuell ist: „Wir befinden uns mitten in den politischen Auseinandersetzungen“. Es kam sogar durch die Wahlen in den USA einiges noch dazu... Wenn wir in diesen Fragen Stellung beziehen, entsprechen wir sogar biblischen Aufforderungen, wie etwa der des Propheten Jeremia: „Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“ (Jeremia 29,7)

Zum aktuellen Kontext, in dem wir leben, gehört aber auch die Tatsache, dass wir gerade auf den Anfang des neuen Kirchenjahres, und damit auf die Adventszeit zugehen. Wir betrachten sie gerne als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, wobei es in der heutigen Zeit nicht einfach ist, diese Funktion der vier Wochen wirklich ernst zu nehmen...

Es gibt aber auch einen anderen Aspekt, der mir wichtig erscheint. Nämlich der, dass wir es immer wieder nötig haben, unseren eigenen Platz, Funktion und Betätigungsfeld zu finden, wenn wir die Beobachterrolle verlassen und die Welt um uns herum aktiv gestalten möchten. Es muss nicht gleich die große, weite Welt sein, vielmehr unser kleines Umfeld mit Ehepartner:innen und Kinder, Kolleg:innen und Glaubensgeschwistern. Jesus Christus nannte seine Jünger:innen einmal „Salz der Erde“. Dieses Bild gefällt mir sehr, weil es darauf hinweist, dass das, was in seinem Namen in dieser Welt geschieht, nicht unbedingt groß und auffällig sein muss. Es kommt vielmehr darauf an, dass wir unseren eigenen Beitrag dazu leisten, dass der christliche Glaube um uns herum sichtbar wird und dadurch wirken kann.

Das, was wir tun, ist zwar oft geradezu unscheinbar, dennoch sehr bedeutsam. Ein alter Spruch bringt diese Erkenntnis wunderbar auf den Punkt:

„Weil ein Hufnagel fehlte, ging ein Hufeisen verloren, weil ein Hufeisen fehlte, ging ein Pferd verloren, weil ein

Pferd fehlte, war die Schlacht verloren, weil die Schlacht verloren war, ging ein Königreich verloren, und all das, weil ein Hufnagel fehlte.“

Große, positive Veränderungen in Kirche und Gesellschaft zu erwarten, ohne den eigenen Beitrag dazu zu leisten, ist in Wahrheit sinnlos. Nicht nur deswegen, weil die Werte, die wir als Christinnen und Christen seit Jahrhunderten praktizieren, und die sich offensichtlich bewährt haben, immer wieder hochgehalten werden sollten, sondern auch deswegen, weil wir gerade im Lebenswerk von Jesus Christus ein Beispiel und Vorbild dafür vor Augen haben, was und wie die Treue zu Gott und das Handeln in seinem Auftrag verändern und in Bewegung setzten kann. Es braucht tatsächlich die Begegnung mit dem Wort Gottes, das Gebet, an dessen Wirkung wir auch glauben, und die Gemeinschaft, die sich um das Evangelium herum versammelt. Die Adventszeit bietet bei und auch dieses Jahr eine Stärkung, so dass wir fest im Leben stehen und merken, dass es uns einfach guttut, die Impulse aus Verkündigung, Musik und Gemeinschaft aufzunehmen und durch sie das eigene Leben bereichern zu lassen.

Wir bereiten uns in dieser Zeit darauf vor, dass wir uns an das Kommen Gottes in diese Welt erinnern wollen, und seine Gegenwart ein Stück weit auch für andere sichtbar machen. Es bleibt zu hoffen, dass sich viele eingeladen fühlen. Mit dieser Zeitungsnummer – die nach Plan die letzte Nummer ist vor einer in der Region Nord-West gemeinsam hergestellten Gemeindezeitung – möchten wir dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

Eine schöne Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen/Euch,

Ihr/Euer Pfarrer

Szilárd Wagner



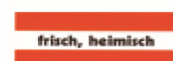
Christbaumverkauf seit über 30 Jahren

Am **Stillfriedplatz**, unweit unserer Markuskirche, wird unser Christbaumhändler wieder die schönsten heimischen Christbäume in unserem Bezirk anbieten.

Vom 12. Dezember bis zum 24. Dezember ist sein Stand geöffnet.

Der wunderbare Christbaum in unserer Kirche ist natürlich auch von ihm.

Kommen auch Sie zum **Stillfriedplatz** und finden Sie aus dem vielfältigen Angebot den richtigen Baum für SIE!



Glaubensgespräch mit Eva Balasch



Lukas: Du hast einen Gegenstand als Zeichen Deines Glaubens mitgebracht.

Eva: Ja, als Symbol meines Glaubens habe ich diesen Kreuzanhänger gewählt. Ich habe den Anhänger von meiner Mutter einmal zum Geburtstag geschenkt bekommen. Mir gefällt das schlichte Kreuz ohne Jesus, also kein Kruzifix. Da meine Mutter 2018 gestorben ist, hat dieses Kreuz für mich auch einen starken Erinnerungswert an sie.

Lukas: Und wie hat sich Deine Glaubensvorstellung entwickelt?

Eva: Meine Eltern stammen beide aus Siebenbürgen, ich bin in der sog. Evangelischen Siedlung in Pressbaum aufgewachsen. Die Siedlung ist in den 1950er Jahren errichtet worden, unweit der Evangelischen Kirche und ursprünglich haben dort nur Siebenbürger gelebt. Selbstverständlich ist man jeden Sonntag in die Kirche gegangen, ich habe auch gerne den Kindergottesdienst besucht, die biblischen Geschichten haben mir sehr gefallen. Besonders Erinnerungswert aus dieser Zeit ist mir auch die Freude am gemeinsamen Singen, insbesondere im Advent.

Als Jugendliche bekam ich dann öfter zu hören, wenn man am Samstagabend fortgehen kann, ist es auch möglich, am Sonntag früh in die Kirche zu gehen.

Lukas: Und inwiefern haben sich diese Erfahrungen auf Dein heutiges Gottesbild ausgewirkt?

Eva: Bestimmte Bilder haben sich in meinem Kopf eingepreßt und wirken bis heute. Ich kann es nicht ablegen, mir Gott als freundlichen alten Mann mit gütigen Augen und einem langen weißen Bart vorzustellen. Ein barmherziger Gott, der alle Verfehlungen und Blödhelten verzeiht.

„Ich glaube daran, dass mich Gott auf meinen Wegen schützend begleitet.“

Natürlich habe ich heute eher auch an ein göttliches oder geistiges Wesen - „Spirit“ wie man im Englischen sagt - vor meinem Auge. Trotzdem hat sich das Gottesbild meiner Kindheit gefestigt und meine Gebete richte ich an dieses Bild. Gott verstehe ich als ansprechbare Person, seine Kraft ist existent und wirkt. Freilich kann man sich nicht darauf verlassen, dass diese Kraft alles für einen regelt und das Böse aus der Welt schafft. Wir Menschen haben ja die Fähigkeit zwischen Gut und Böse, richtig oder falsch zu unterscheiden und auch danach zu handeln.

Ich glaube daran, dass mich Gott auf meinen Wegen schützend begleitet. Wenn ich in einer schwierigen Situation scheinbar keine Lösung finde, habe ich das tiefe Gefühl, dass da jemand ist.

Lukas: Und hat sich Dein Gottesbild im Laufe der Zeit gewandelt. Hast Du Dich auch einmal anderen Gottesvorstellungen zugewandt?

Eva: Nicht, dass ich wüsste. Eigentlich ist mein Gottesbild sehr konstant.

Lukas: Ausgehend vom Gottesbild, welche Bedeutung hat Jesus in Deinem Leben? Welche Erzählung fällt Dir spontan ein?

Eva: Ein Gleichnis, das mir sofort einfällt, ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn, und zwar weil ich es als so furchtbar ungerecht empfinde. Dass der eine Sohn alles durchbringt und nach seiner Heimkehr alles bekommt, hingegen der andere Sohn, der immer da war und gearbeitet hat, nichts bekommt, hat mich immer schon gestört. Es widerspricht meinem Gerechtigkeitsempfinden, auch wenn ich weiß, dass das Gleichnis einen anderen Fokus hat.

Lukas: Da muss ja die Erzählung von den Tagelöhnern im Weinberg, wo alle den gleichen Lohn bekommen, unabhängig davon, wann sie zu arbeiten begonnen haben, auch ein ungutes Gefühl hinterlassen.

Eva: Ja, genau. Auch da regt sich mein Gerechtigkeits-sinn. Umgekehrt wäre ich wohl sehr froh, wenn ich der verlorene Sohn oder der erst spät beginnende Arbeiter im Weinberg wäre, wenn ich so zuvorkommend behandelt werden würde. Und man kann ja auch nicht verlangen, dass Menschen, die etwa erst spät zum Glauben finden, weniger Anspruch auf den Himmel hätten.

Lukas: Und welche Erzählungen von Jesus berühren Dich in besonders positiver Weise?

Eva: Da muss ich zuerst die Erzählung vom barmherzigen Samariter mit der Frage: "Wer ist mein Nächster?" nennen. Es ist oft nicht leicht zu erkennen, wer in welchen Situationen der Nächste ist. Und Hilfe kommt auch nicht immer von demjenigen, von dem man es erwarten würde.

Vor allem die Erzählungen, wo Jesus zu den Ausgestoßenen, den Outsidern oder Kranken geht, prägen mein Jesusbild. Dass er sich an „die schrägen Vögel“ und nicht an die Angepassten und Etablierten wendet und sich mit ihnen umgibt, gefällt mir.

Offen und positiv auf alle Menschen zuzugehen nehme ich mir auch vor, es fällt mir aber oft schwer, meine Vorurteile beiseitezuschieben. Plakativ gesprochen: Wer hat nicht schon versucht den Platz in der U-Bahn zu wechseln, weil sich ein Obdachloser dazugesetzt hat? Oder ist auf der Straße großräumig ausgewichen, wenn sich Bettler oder Punks an einer Ecke niedergelassen haben? Aber genau diese Situationen spricht Jesus in den Gleichnissen an. Im Fokus meines Jesusbildes steht

jedenfalls Jesus als Mensch und Vorbild.

Lukas: Der dritte im Bunde wäre der Heilige Geist. Wie stehst Du zu ihm?

Eva: Mit dem heiligen Geist kann ich ehrlich gesagt nicht viel anfangen. Ja, er ist zu Pfingsten über die Menschen gekommen, aber für mich spielt der Heilige Geist nur eine untergeordnete Rolle.

Lukas: Und was bedeutet für Dich Kirche?

Eva: Für meinen eigenen Glauben brauche ich die Kirche als Ort nicht unbedingt. Kirche ist aber auch Gemeinschaft, Zusammenhalt, Miteinander.

Lukas: Und was kommt nach dem Tod?

Eva: Als Kind habe ich mir immer einen wunderschönen Ballsaal vorgestellt, in dem man alle möglichen Leute trifft: Die eigenen Vorfahren, liebe Bekannte, aber auch berühmte Personen verschiedener Epochen. Alle sind in der Blüte ihres Lebens und gut gelaunt.

Der Tod macht mir Angst, den Gedanken an die eigene Sterblichkeit verdränge ich möglichst. Ich würde es mir sehr wünschen, dass es nach dem Tod etwas gibt, und als Christin sollte ich wohl auch daran glauben. Leider befürchte ich nüchtern betrachtet aber doch, dass es mit dem Tod vorbei ist.

Andererseits tröstete mich nach dem mein Vater wenige Monate nach meiner Mutter gestorben ist der Gedanke, dass die beiden nun vereint sind.

Eva Balasch ist Gemeindeglied und arbeitet in der Wiener Superintendentur.

Das Gespräch führte Lukas Mitterauer-Koch





Musik für Herz und Seele

Samstag | 7. Dezember | 19h

Sarah Maria - Gesang | Alper Yakin - Gitarre

Sarah Maria und Alper Yakin machen nicht nur einfach wunderschöne Musik, sondern MusikMedizin für weltwunde ArtGenossen und fühlmutige Freigeister. Sie machen Musik, die durch Herz, Nieren, Mark und Bein geht und die dennoch kaum in eine Schublade passt. Die ihr Publikum im innersten berührt, zum Lachen, Weinen und zum Innehalten bringt. Und vor allem zum Fühlen. Ohne Gefühlsduselei und musikalisch unglaublich spannend umgesetzt.



Chor der Markuskirche

Weihnachten kommt bald

Freitag | 13. Dezember | 19h

Chor der Markuskirche |

Ana Maria Ospina Ramirez - Orgel

Der Chor der Markuskirche, unter der Leitung von Alexander Riaño, singt Weihnachtslieder aus Spanien und Kolumbien, bekannte Lieder wie *Carol of the Bells* (M. Leontovich) und *O Holy Night* (John Sullivan Dwight) sowie Werke von Charles Wood und Stephen Paulus - begleitet von Ana Maria Ospina Ramirez.



ADVENT



Adventliche Freude

Samstag | 14. Dezember | 19h

**László Szabó – Gitarre / Renaissance Laute |
Szilárd Wagner – Orgel**



Nach einem erfolgreichen Konzert im Rahmen des grenzübergreifenden Orgelfestivals „Orgel ohne Grenzen“ 2021 ist diese ungewöhnliche, zugleich aber reizvolle Instrumentenkombination nun auch in der Markuskirche zu hören. Die lebhafteste, freudenvolle Musik von verschiedenen Komponisten bereichert unseren Advent und stimmt uns auf Weihnachten ein.



Miteinander Adventlieder singen

**Musikalischer Nachklang zum Gottesdienst
am 4. Advent**

Sonntag | 22. Dezember | 11h

Birgit Glawischmig

Auch dieses Jahr wird wieder gemeinsam gesungen. Birgit Glawischmig - Musikpädagogin, Gitarristin und Folkmusikerin - lädt ein, gemeinsam mit ihr Lieder des Weihnachtsfestkreises anzustimmen.

Unser Punschstand ist bei jeder Veranstaltung für Sie geöffnet.

Eintritt frei, Spenden erbeten.



Crowning

30 cm große Skulptur aus Lindenholz

Theresa Limberger (Ausführung), Klara Kohler (Kolorierung), Esther Strauß (Idee)



Die Skulptur zeigt die gebärende Maria und wurde im Rahmen der Reihe „künstlerische Positionen zur Familie“ anlässlich des 100-jährigen Weihejubiläums des Mariendoms in Linz diesen Sommer ebendort ausgestellt. In einigen christlichen, insbesondere katholischen, Kreisen hat die Aufstellung dieser ca. 30 cm großen Mariendarstellung in einem Kirchenraum große Empörung ausgelöst.

Die Größe der Skulptur ergibt sich aus einem zentralen Kunstwerk dieses Doms, die 1913 fertiggestellte Krippe von Sebastian Osterrieder mit den über 70 Figuren aus Lindenholz, auf die Bezug genommen wird. Die Weihnachtsgeschichte dieser Krippe wird mit „crowning“ komplettiert.

Dargestellt ist die Mutter Gottes als Frau, die die Schmerzen der Wehen auf sich nimmt, um den Mensch gewordenen

Heiland auf die Welt zu bringen. Gezeigt wird der Moment, der im Englischen mit dem vieldeutigen Begriff „Crowning“ (dt.: Krönung) bezeichnet wird, jener Augenblick, in dem der Kopf des Kindes durchbricht. Maria ist mit den klassischen Symbolen der Göttlichkeit, Liebe und Reinheit (blauer Umhang, rotes Gewand, weißes Tuch, goldener Heiligenschein,) dargestellt.

Die Darstellung dieses intimen Aktes der Geburt, dieses Wunders, dieser Ehrfurcht gebietenden Gewalt, scheint einem Tabubruch gleichzukommen. Die Darstellung Mariens in ihrer Niederkunft ist radikal und dazu gedacht, einen Dialog zu eröffnen über das Verhältnis Gott – Mensch und die Rolle der Frau im Kontext der christlichen Kirche.

Ich vermeide bewusst ein Urteil darüber, ob ich diese Darstellung an sich richtig oder falsch finde. Doch finde ich es wichtig, klar und deutlich zu sagen: Eine der vornehmsten Aufgaben der Kunst ist hier unvergleichlich gut gelungen. Denn diese Skulptur ermöglicht es, dass wir unsere Perspektive wechseln, um

von einem anderen Standpunkt aus die Welt neu/anders zu sehen und dadurch eine Klärung, Vertiefung oder Justierung des eigenen Standpunkts vorzunehmen. Allerdings setzt dies die Bereitschaft voraus, dass wir uns auf die Mühsal und das Abenteuer des Reflektierens von einem ungewohnten Standpunkt aus einlassen – ohne gleich zu urteilen oder abzuwehren.

Jene Gewalttäter/innen, die der Maria – der Mutter Gottes – den Kopf abgeschlagen haben, hatten bedauerlicherweise nicht die Größe dies tun zu können.

Sabine Koch



Anmerkung:

Wenn Sie möchten, begeben Sie sich auf Recherche durch das Internet mit Schlagwörtern dieses Artikels. Als Einstieg empfehle ich folgende Links:

Wo freie Kunst zur Befreiung des ganz Menschlich-Leiblichen führen könnte | Klaus Heidegger
Skulptur „crowning“ wird nicht wieder im Mariendom aufgestellt

Jugend in der Kirche



Für mich waren es ganz eindeutig Menschen und Beziehungen, die mich dazu motiviert haben in unserer Pfarrgemeinde aktiv zu werden. Seit meiner eigenen Konfirmation sind wertvolle Freundschaften und unvergessliche Erinnerungen entstanden. Ich habe damals eine Gruppe gefunden, die mich akzeptiert hat, wie ich bin. Der

wöchentliche Jugendclub war ein Fixpunkt in meiner Terminplanung. Hier haben wir gemeinsam unseren Raum gestalten können und mitbestimmen können. Ich konnte Verantwortung übernehmen und war dabei nicht allein. Wir haben uns gemeinsam neue Spiele ausgedacht und ausprobiert – manchmal gut vorbereitet und immer wieder auch sehr spontan. Ich konnte über meine Sorgen reden oder auch stundenlang über abstruse Ideen. Immer wieder hatte ich dabei die Gelegenheit, mich mit meinem Glauben auseinanderzusetzen und mich darüber auszutauschen.

Das klingt alles nach paradiesischen Zuständen, als ob ich nur in die Jugendhütte gehen müsste, um eine heile Welt zu finden. Selbstverständlich gab es immer wieder Konflikte und schwierige Zeiten. Wir waren uns nicht immer einig, wie alles ablaufen sollte. Manche Menschen sind nie wiedergekommen, weil sie sich nicht so willkommen gefühlt hatten, wie ich damals. In etlichen Situationen habe ich falsch reagiert oder schlechte, manchmal auch verletzende, Worte gewählt. Manchmal wusste ich es nicht besser oder habe gerade ganz andere Sorgen gehabt. Sehr oft ist mir dann jemand zur Seite gestanden und hat geholfen die Situation zu lösen und zu verbessern und ich konnte daraus selbst lernen. Damit Kirche für Jugendliche ein Paradies ist, müssen sich die richtigen Menschen zur richtigen Zeit begegnen. Damit das wahrscheinlicher wird, müssen wir als Gemeinde Raum schaffen. Einerseits geht es hier um einen wirklichen Raum, wie die Jugendhütte, der bedingungslos zur Verfügung steht. Andererseits geht es hier um einen strukturellen Raum und Rahmen, der es Jugendlichen erlaubt, Sachen auszuprobieren, mitzubestimmen und notwendige Unterstützung zu erhalten. Ich wünsche mir, dass weiterhin solche Räume in der Kirche geschaffen und erhalten werden, damit möglichst viele Kinder und Jugendliche davon profitieren.

Thomas Nanz

Jugend und Kirche. Zwei Begriffe, die heutzutage nicht mehr so häufig in einem Satz vorkommen wie früher. Doch warum ist das eigentlich so? Gibt es einen Grund, weswegen junge Leute sich dazu entscheiden, nicht in die Kirche zu gehen?

Erstmal lässt sich sagen, dass die Kirchenbesuche in der Gesellschaft allgemein weniger geworden sind. Während es in der Generation unserer Eltern oder Großeltern vielleicht noch üblich war, jeden Sonntag in den Gottesdienst zu gehen, so hat sich der Stellenwert von Religion seit damals für viele verändert. Womit das zu tun hat, mag auf den ersten Blick unerklärlich erscheinen. Doch der Wertewandel in unserer Gesellschaft ist nichts neues. Jeder Generation werden in der Erziehung andere Werte auf den Weg gegeben und heutzutage vertrauen viele Eltern auf die Selbstständigkeit ihrer Kinder. Sprich, den Kindern wird mehr Freiraum gelassen und sie haben oftmals Entscheidungen selbst in der Hand. Zum Beispiel wenn es darum geht, die Konfirmation zu machen.

Tatsächlich könnten auch Vorurteile bei dem Rückgang der Jungen in der Kirche eine Rolle spielen. Viele haben diese Vorstellung eines Gottesdienstes, der sehr streng nach Plan abläuft und von einem Thema handelt, das uns Jugendliche sowieso nicht betrifft. In Wirklichkeit schauen Pfarrer*innen heutzutage häufig darauf, ihrem Gottesdienst ein Thema zu geben, mit dem wir alle etwas anfangen können. Auch vom Konfiks hat man Bilder im Kopf, die vermutlich so ähnlich sind wie in der Schule. Ein Pfarrer oder eine Pfarrerin steht da und predigt für vier Stunden etwas, um uns der Kirche näher zu bringen. Entspricht das der Realität? Natürlich nicht. Oftmals sind die Kurse zur Vorbereitung auf die Konfirmation heute sehr interaktiv gestaltet. Es wird gesungen, gespielt und vor allem eines: gelacht.

Ich glaube, dass vielen Jugendlichen erst bewusst werden muss, was auch mir erst durch die Konfirmation bewusst geworden ist. Nämlich, dass Kirche eine einzigartige Gemeinschaft voll von Leuten ist, die unterschiedlicher nicht sein könnten, doch eines gemeinsam haben: Den Glauben an Gott.

Kei Eckert



2025 | JAHR DER KIRCHENMUSIK

von
Gott zu Mensch
Mensch zu Mensch
Mensch zu Gott



EVANGELISCHE KIRCHE A. UND H.B. IN ÖSTERREICH

frech und wild
und wundervoll

Kirche

Kunterbunt

Wien-Nordwest

für Kinder von
ca. 0 bis 12 Jahren
(unter 6 Jahren in Begleitung
Erwachsener)

Samstag, 18. Jänner 2025
von 14:00 bis 17:00 Uhr

Lutherkirche

Martinstraße 23, 1180 Wien

Unsere evangelische Kirche hat für das kommende Jahr 2025 das „Jahr der Kirchenmusik“ ausgerufen. Das ab dem 1. Adventssonntag beginnende Projekt hat sich folgende Ziele gesetzt:

„Wir wollen:

- die Vielfalt musikalischer Möglichkeiten aufzeigen und stärken
- Musizierende fördern und unterstützen
- den musikalischen Horizont in alle Richtungen weiten – in der echten Welt und im digitalen Raum
- Best-Practice-Modelle teilen und miteinander alle Kanäle öffnen, um das Evangelium zum Klingen zu bringen.“

Auch unsere Ottakringer Pfarrgemeinde beteiligt sich am Projekt und möchte die musikalischen Aktivitäten im kommenden Jahr in besonderer Weise profilieren. Nicht nur die Konzertreihe „Vorstadtadvent“ ist ein wichtiger Hinweis darauf, sondern auch das 40jährige Orgeljubiläum der Markuskirche, das wir 2025 feiern wollen.

Ich lade Sie schon jetzt ganz herzlich zu den Veranstaltungen ein!

Pfarrer Szilárd Wagner

Dezember

01.12.2024	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo
02.12.2024	15:00	Pensionisten-Klub
	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebenfragen: „Christliche Mission - Verzicht und/oder Grenzen?“
07.12.2024	19:00	Vorstadtadvent: s. Innenseite
08.12.2024	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Bente Knoll, Y, KiGo
10.12.2024	18:30	Offenes Tischtennispielen
13.12.2024	19:00	Vorstadtadvent: s. Innenseite
14.12.2024	14:30	Konfi IV
	19:00	Vorstadtadvent: s. Innenseite
15.12.2024	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Bente Knoll, KiGo
16.12.2024	15:00	Pensionisten-Klub
	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebenfragen: „Gottesbild der Religionen“
22.12.2024	10:00	Vorstadtadvent: Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo und Nach- kirchenkaffee; im Anschluss Adventlieder singen mit Birgit Glawischnig



Wanne raus - Dusche rein!

Und schon wird aus einem „in die Jahre gekommenen“ Bad ...

... eine helle, freundliche Wellness-Oase mit extrabreitem, niedrigem Einstieg in die großzügige Dusche mit komfortablem Sitzplatz, einer guten, im eleganten Spiegelschrank integrierten Beleuchtung und Möbeln, die mit Ihrem warmen Holzton einen starken Akzent setzen und ganz viel Stauraum bieten!

**Bad Wien by Riedel - Konzept,
Planung und Durchführung
zum Fixpreis!**

**BAD
WIEN**

IHR KLEINBADSPESIALIST

RIEDEL

Peter Riedel Ges.m.b.H.

Jänner

24.12.2024	15:00	Kinderweihnacht mit Pfarrer Szilárd Wagner
	17:00	Vesper mit Pfarrer Szilárd Wagner
	23:00	Mette mit Pfarrer Szilárd Wagner
25.12.2024	10:00	Christfest mit Pfarrer Szilárd Wagner, Y
26.12.2024	10:00	Gottesdienst in der Weinbergkirche Döbling
29.12.2024	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
31.12.2024	17:00	Altjahrsabend mit Pfarrer Szilárd Wagner

01.01.2025	17:00	Neujahrgottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
03.01.2025	10:00	Bibelrunde
05.01.2025	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
08.01.2025	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebenfragen: „Sekten“
11.01.2025	11:00	VEKÖ: Silberstimmen
11.01.2025	14:30	Konfi V
12.01.2025	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Bente Knoll, Y, KiGo
13.01.2025	15:00	Pensionisten-Klub
14.01.2025	18:30	Offenes Tischtennispielen
17.01.2025	10:00	Bibelrunde
18.01.2025	14:00	Kirche Kunterbunt in der Lutherkirche
19.01.2025	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
20.01.2025	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebenfragen: „Herausforderungen von/mit jungen Eltern“
26.01.2025	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Katja Eichler, KiGo, Nachkirchenkaffee
27.01.2025	15:00	Pensionisten-Klub
28.01.2025	18:30	Offenes Tischtennispielen

Februar

02.02.2025	10:00	Gottesdienst mit Willi Thaler
03.02.2025	15:00	Pensionisten-Klub
	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebensfragen: „Die ‚öffentliche Meinung‘ als Herausforderung für die Kirche“
07.02.2025	10:00	Bibelrunde
09.02.2025	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Matthias Eikenberg, Y, KiGo
10.02.2025	15:00	Pensionisten-Klub
11.02.2025	18:30	Offenes Tischtennispielen

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Zum Ausschneiden oder Scannen!

AT Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien

ZAHLUNGSANWEISUNG

Druckere Name ID
EmpfängerIn Name/Firma
Evang. Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring

IBAN EmpfängerIn
AT11 3200 0000 0747 4026

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank
RLNWATWW

Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen

EUR Betrag

Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz

Prüfziffer

Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet

Spende Gemeindebrief

IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn

KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma

QR Code
Zahlen mit Code

006

30+ Beleg +

Unterschrift ZeichnungsberechtigteR

16.02.2025	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Katja Eichler
17.02.2025	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebensfragen: „Kirchenaustritte – Gründe – Lösungen“
21.02.2025	18:00	Bibelrunde
22.02.2025	14:30	Konfi VI
23.02.2025	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo, Nachkirchenkaffee
24.02.2025	15:00	Pensionisten-Klub
25.02.2025	18:30	Offenes Tischtennisspielen

März

02.03.2025	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Bente Knoll
03.03.2025	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebensfragen: „Sinnfindung für das Leben – biblische Zugänge“
07.03.2025	18:00	Bibelrunde
08.03.2025	10:00	Martin Luther Bund-Seminartag „Neue Liturgie“
09.03.2025	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner und Pfarrer Jörg Lusche, Y, KiGo
10.03.2025	15:00	Pensionisten-Klub
11.03.2025	18:30	Offenes Tischtennisspielen
16.03.2025	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
17.03.2025	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebensfragen: „Flüchtlingsfrage heute“
21.03.2025	18:00	Bibelrunde
22.03.2025	14:30	Konfi VII mit Kirchenschlaf
23.03.2025	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo, Nachkirchenkaffee
	11:00	Eröffnung Fotoausstellung von Erwin Knotzer
24.03.2025	15:00	Pensionisten-Klub
25.03.2025	18:30	Offenes Tischtennisspielen
30.03.2025	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Bente Knoll

April

04.04.2025	10:00	Bibelrunde
05.04.2025	14:30	Konfi VIII
06.04.2025	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Katja Eichler
07.04.2025	15:00	Pensionisten-Klub
	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebensfragen: „Ist die Bibel noch zeitgemäß?“
08.04.2025	18:30	Offenes Tischtennisspielen
13.04.2025	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner

Persönliche Gespräche sind jederzeit nach Voranmeldung möglich!

Gottesdienst Y = Gottesdienst mit Abendmahl

Regelmäßige Termine:

Jugendclub: Donnerstags 18 - 20 Uhr
Chor: Donnerstags 20 - 22 Uhr

S.A.M. - Selbsthilfegruppe bei Alkoholmissbrauch:
jeden Montag ab 18:30 Uhr. Bitte um Kontaktaufnahme mit
Martin Gröger: 0681 811 73 689, mailansam@samhelp.at.
Einzeltreffen nach Vereinbarung. Infos auf samhelp.at.

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring

Thaliastraße 156, 1160 Wien
Tel: 01 486 52 97
E-Mail: kanzlei@markuskirche.at
Website: markuskirche.at

Pfr. Szilárd Wagner, Tel: 0677 62 90 62 70,
s.wagner@markuskirche.at

Kanzlezeiten: Dienstag 9 - 12 Uhr
Mittwoch 14 - 18 Uhr

P.b.b. Erscheinungsort Wien
Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
1170 Wien, 02Z033536 S

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber:
Evangelische Pfarrgemeinde A. B. Ottakring.
Redaktion: Anna Raith, Lukas Mitterauer-Koch, Klaus Petrovitsch,
Szilárd Wagner
1160 Wien, Thaliastr. 156, Tel. 01 486 52 97,
Fotos: privat, adpic.de
E-Mail: kanzlei@markuskirche.at

Mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen jeweils die Meinung des Verfassers
dar und geben nicht in jedem Fall den Standpunkt des Herausgebers wieder.